

„IN STEIN GEMEISSELT, IN HOLZ GESCHNITZT!“ Was uns alte Inschriften und Wappensteine erzählen können

Die Beiratssitzung des HVV am 6. Sept. 2010 war Anlass, Mitglieder und Freunde des Vereins zu einem Stadtspaziergang der besonderen Art einzuladen. Zahlreiche interessierte Damen und Herren hatten sich vordem „Corveyer Hof“ eingefunden, um an dem angekündigten Rundgang teilzunehmen. Der



Vorsitzende, Herr Dardo Franke, führte in seiner Begrüßung aus, dass er sich über die große Resonanz freue.

Er dankte Herrn Henze, dass er es in seiner Eigenschaft als Stadtheimatspfleger gerne übernommen habe, die Gruppe zu führen. Der

Begrüßung

knappem Zeitrahmen von einer Stunde ließ es als sinnvoll erscheinen, sich auf einige besonders interessante Objekte zu beschränken. So war dann der erste Anlaufpunkt das im Jahre 1541 von Henrik Manegold errichtete Fachwerkhaus in der Westerbachstraße Nr. 43. Hier stellten die Teilnehmer schnell fest, dass der untere Spruchbalken in mittelniederdeutscher Sprache abgefasst ist, während die Schrift im oberen Bereich in Hochdeutsch verfasst ist. Henze erläuterte, dass der obere Teil des Fachwerkes im Jahre 1677 - also in der Barockzeit - vermutlich nach einem Brand erneuert wurde. Zu der Zeit war Hans Rode Eigentümer des Gebäudes. Er war Schuhmacher, denn die in Holz geschnitzten Handwerkszeuge weisen auf einen Bezug zur Schustergilde hin.



Das nächste Ziel war das Stadthaus am Petritor, wo bis 1812 die Petrikirche gestanden hat. Zwei römische Zahlenreihen, die rechts und links am Gebäude vermauert sind, entstammen noch dem Sakralbau. Seit 1988 ist hier die Verwaltung unserer Kreisstadt untergebracht.

Auf der Westseite des Gebäudes befindet sich in Form einer Metallätzung ein Situationsplan aus dem Jahre 1810, also vor

dem Abbruch der Kirche, welcher deren Lage, das alte Stadttor, das Wachgebäude und den ehemaligen Kirchhof (Friedhof) erkennen lässt.

Nun ging es in die Papenstraße. Das 1880 von dem Landwirt Franz Drüke errichtete Gebäude liefert uns den Beweis, wie bis 1896 die Nummerierung der Häuser erfolgte. Bevor die einheitliche Nummerierung nach Straßennamen erfolgte, waren die Häuser in dem jeweiligen Viertel durchgehend nummeriert.

Am traufenständigen Gebäude der Familie Freise in der Westerbachstraße 2 von 1548 lesen wir eine lateinische Inschrift.

Deutsch übersetzt lautet sie: „Andere bauten für uns, wir bauen der Nachwelt

zum Dank. Was wir empfangen zuvor, geben wir weiter als Pflicht.“ Das Fachwerkhaus konnte nach der Brandkatastrophe vom 23. Okt. 1967 unter Erhalt der



historischen Fassade wieder aufgebaut werden, wobei das Untergeschoss nach den Nutzungsvorstellungen der Eigentümer verändert wurde. Auf dem Weg zum Rathaus machte

Henze auf die beiden Wetterfahnen aufmerksam. Sie stammen aus dem Jahr 1764, wurden also zu der Zeit angebracht, als Fürstabt Philipp von Spiegel Landesherr des Corveyer Landes war. Abtsstab und Schwert im Wappen symbolisieren geistliche und weltliche Macht.

Die Fahne auf der Ostseite zeigt Vitus als Schutzpatron des Corveyer Landes. In der Weserstraße Nr. 10 befand sich bis 1869 der Adelshof des Franz von Kanne. Er wurde zu Gunsten des „Kaiserlichen Postamtes“ abgebrochen. Die Steine mit den Wappen derer von Kanne und von Falkenberg (nach seiner Gattin) sowie die Darstellung einer Justitia konnten gerettet werden. Sie befinden sich heute im Museum Corvey. Die in dem Nachfolgegebäude (Deutsche Bank) eingelassenen Steine sind Repliken. Ein Werkstein mit der Jahreszahl 1574 (Erbauungsdatum des Hauses) ist uns bis heute erhalten

geblieben. Er wurde 1931 am Eingang eines freigelegten Wehrganges am Petriwall eingemauert. Von der Schwierigkeit, stark verwitterte Bauinschriften richtig deuten zu können, konnte sich die Gruppe an der Kilianikirche überzeugen. Am Strebebepfeiler des südlichen Seitenschiffes befindet sich eine stark verwitterte Weihe-Inschrift, vermutlich mit der Erweiterung der Kirche (1391-1412) entstanden. Verschiedene Historiker sind zu recht unterschiedlichen Deutungsergebnissen gekommen. Herr Siebeck hatte vor Jahren einmal den Versuch unternommen, die Buchstaben auf ein Pergament zu übertragen.





Bemühungen in Münster, ein Deutungsergebnis zu erhalten, verliefen aber negativ. Interessant war auch das Wappen am barocken Portal der Nikolaikirche mit entsprechender Inschrift. Es wird hier daran erinnert, dass Fürstabt Philipp von Spiegel am 1. Mai 1766 den Grundstein für diese Kirche legte.

Am Amtsgericht hörten wir, dass es sich um einen ehemaligen Adelshof handelt, mit dem die Familie

von Uffeln seit dem 13. Jahrhundert bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts belehnt war. Seit 1768 lässt sich die Anlage als Stadtbesitz des Corveyer Fürstabtes nachweisen.



Der Wappenstein über dem Portal trägt die Inschrift: Philipp von Gottes Gnaden, Fürst des Heiligen Römischen Reiches, Abt von Corvey, 1768.

Seinen Abschluss fand der Abendspaziergang an der ehemaligen Synagoge unserer jüdischen Mitbürger. Sie konnte im Jahre 1834 in der Nagelschmiedstraße bezogen werden. Bei dem als „Reichskristallnacht“ in die Geschichte eingegangenen Pogrom (9./10. Nov. 1938) drangen SA-Leute in die Synagoge und verwüsteten die Einrichtung. Nachbarn gelang es, ein Anzünden des Gebäudes zu verhindern. Als beim Einmarsch der Amerikaner die Synagoge getroffen wurde, führte dieser Umstand dazu, dass der rechte Teil 1947 abgetragen wurde. Ein Modell im JakobPins-Forum verdeutlicht den ursprünglichen Zustand.

Pünktlich um 20.00 Uhr erreichte die Gruppe den „Corveyer Hof“, wo sich Vorstand und Beiratsmitglieder zur Abarbeitung der umfangreichen Tagesordnung zusammensetzten.

Pünktlich um 20.00 Uhr erreichte die Gruppe den „Corveyer Hof“, wo sich Vorstand und Beiratsmitglieder zur Abarbeitung der umfangreichen Tagesordnung zusammensetzten.

Wilfried Henze
StadttheimatpHeger